

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postzuge 1,50 Mk., mit Randbetriebs-Geschäften 1,05 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Reaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr.

für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Besagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwochs 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Beim Brande in Senja am 9. November v. J. ist auf dem Wege zwischen Senja und Witten das Mutterheil zur Säuger-Verschraubung einer Feuerspritze gefunden worden. Dasselbe kam vom Eigentümer in meinem Bureau in Empfang genommen werden. Merseburg, den 19. März 1892.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Zur Ausführung der nach der Landgemeindevorordnung vom 3. Juli 1891 erforderlich zu werden Wahlen von Gemeindevorständen in den Landgemeinden mit Gemeindevorstellungen sind Formulare für die Wahlprotokolle aufgestellt worden. Ich habe dieselben in entsprechender Anzahl beschafft und veranlasse die Herren Gemeindevorstände derjenigen Gemeinden, welche Gemeindevorstellung erhalten, die Befolgung der Formulare bei mir sofort zu beantragen und dieselben bei der Wahl zur Anwendung zu bringen.

Demnach haben mir die betreffenden Herren Gemeindevorstände bestimmt bis zum 5. April d. J. anzugeben, daß die Wahl der Gemeindevorstellung stattgefunden hat, sowie ob eine engere oder Ergänzungswahl notwendig ist. Letzteres ist, nach § 62 der Landgemeindevorordnung dann der Fall, wenn bei der ersten Wahlhandlung nicht eine genügende Anzahl von Kandidaten eine unbedingte Stimmeneinheit erlangt, wenn in einer oder mehreren Klassen mehr Nichtangelegene gewählt werden, als höchstens in derselben gewählt werden dürfen, oder wenn dieselbe Person in mehreren Abteilungen gewählt ist. Die zur Vornahme der engeren Wahl anzunehmenden Formulare werde ich nach erhaltener Anzeige den Herren Gemeindevorständen sofort zugehen lassen. Die beteiligten Wähler sind dann unverzüglich zur engeren Wahl zu einem Termin vorzulassen, der eine Woche nach dem Tage der Vorladung zu liegen hat. Ueber die erfolgte engere Wahl ist mir ebenfalls Anzeige zu machen.

Hierbei mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Wahlprotokolle sorgfältig aufzubewahren sind. Gleichzeitig fordere ich die Herren Ortsleiter der Gemeinden mit Gemeinde-Versammlungen auf, mir die Anzahl der Stimmberechtigten (nicht die Zahl der denselben zugehörigen Stimmen) nach der Gemeindegliederliste A bis zum 2. April d. J. anzugeben. Merseburg, den 22. März 1892.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 24. März 1892

Denkschrift über die deutschen Arbeiter-Kolonien.

Als der Herr Minister des Innern unterm 13. April 1891 die Güte hatte, zur Förderung der Zweck der Arbeiter-Kolonien pro 1890/91 eine Beihilfe von 300 M. zu gewähren, wurde von demselben verfügt, über die finanzielle Lage, die Ausdehnung und Wirtschaft der Arbeiter-Kolonien, sowie über die Zahl der Kolonisten Bericht zu erstatten.

In dem ich der Verfügung hiermit dankbar nachkomme, erlaube ich mir, zunächst ganz ergeben zu bemerken, daß in Württemberg sich eine Arbeiter-Kolonie nicht befindet, sondern nur der Sitz des Büros des Central-Vorstandes, dessen Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe.

Bald nach der Eröffnung der ersten Arbeiter-Kolonie Wilhelmshof in Westfalen durch Pastor Dr. von Bod. Ludwig trat am 16. October 1883 zu Hannover aus allen Theilen des Deutschen Reichs Männer zu einem Central-Vorstande deutscher Arbeiter-Kolonien zusammen

und stellten gemeinsame Grundzüge für Arbeiter-Kolonien auf, um einheitlich vorzugehen und mit einander in Fühlung zu bleiben.

Der Central-Vorstand hielt regelmäßig im Januar jeden Jahres Sitzungen, zu welchen Delegirte aller Vereine in Berlin zusammen kam, um ihre Erfahrungen auszutauschen und über Vorfälle zu berichten, auch die Jahresrechnung abzunehmen. Zugleich wurde ein Correspondenzblatt, „Die Arbeiter-Kolonie“ herausgegeben, welches monatlich über den Stand und Entwicklung der Sache berichtet, nachdem jede Arbeiter-Kolonie am Schlusse des Monats einen Bericht an den Vorsitzenden des Central-Vorstandes einreicht.

So sind bis heute in Preußen folgende Kolonien in jeugender Thätigkeit:

- 1. Wilhelmshof in Westfalen eröffnet 22. 3. 1882 mit 236 Plätzen; 2. Maria-Been (lat.) in Westfalen eröffnet 1. 10. 1888 mit 125 Plätzen; 3. Röhrl in Provinz Hannover eröffnet 24. 6. 1883 mit 150 Plätzen; 4. Wiedling in Schleswig-Holstein eröffnet 10. 10. 1882 mit 150 Plätzen; 5. Friedrichswille in Brandenburg

- eröffnet 13. 11. 1883 mit 175 Plätzen; 6. Berlin in Reinitzendorfer Str. 36a eröffnet 1. 12. 1884 mit 260 Plätzen; 7. Sypa in Provinz Sachsen eröffnet 14. 12. 1883 mit 200 Plätzen; 8. Wagedurg in Provinz Sachsen eröffnet 23. 11. 1888 mit 50 Plätzen; 9. Wunzha in Provinz Sachsen eröffnet 14. 7. 1884 mit 100 Plätzen; 10. Wieritz in Provinz Pommern eröffnet 26. 7. 1884 mit 150 Plätzen; Carlshof in Provinz Ost-Preußen eröffnet 15. 10. 1884 mit 250 Plätzen; 12. Neu-Ulrichstein in Ost-Preußen eröffnet 13. 11. 1885 mit 130 Plätzen; 13. Währheim in Provinz Rheinland eröffnet 15. 2. 1886 mit 120 Plätzen; Ellenroth (lat.) in Provinz Rheinland eröffnet 20. 10. 1886 mit 50 Plätzen; 15. Alt-Verzig in Provinz Posen eröffnet 26. 10. 1888 mit 45 Plätzen.

Eine Kolonie Hümershof in West-Preußen ist in Einrichtung begriffen, desgleichen eine lutherische, Hohenhof in Oest-Schlesien.

In den übrigen deutschen Ländern gehören dem Central-Vorstande noch folgende Arbeiter-Kolonien an:

- 16. Donauhof in Württemberg eröffnet 15. 11. 1883 mit 100 Plätzen; 17. Giesch in Württemberg eröffnet 1. 4. 1891 mit 100 Plätzen; 18. Dautsberg in Odenwald eröffnet 8. 8. 1884 mit 50 Plätzen; 19. Anteband in Baden eröffnet 26. 2. 1885 mit 70 Plätzen; 20. Schneidreim in Röhrgrenz Sachsen eröffnet 22. 2. 1885 mit 128 Plätzen; 21. Simonshof in Bayern eröffnet 1. 5. 1888 mit 104 Plätzen; 22. Weisdorf in Thüringen eröffnet 28. 7. 1889 mit 80 Plätzen.

Als 23. gilt die sog. Heimathkolonie Friedrich Wilhelmshof bei Bremerhaven, in welcher Kolonisten, die sich bemüht haben, Land und Haus auf Lebenszeit erhalten sollen.

Was die finanzielle Lage dieser 23 resp. 25 Arbeiter-Kolonien anlangt, so haben die Mitglieder der Vereine, Corporationen, Kreise, Provinzen und Staaten, die Friedrich Wilhelmshof-Stiftung und die Kaiser Wilhelm-Spende zur Gründung und Unterhaltung in dankenswerter Weise beigetragen. Jede einzelne Kolonie führt ihr eigenes Rechnungswesen und veröffentlicht ihre Jahresberichte. Alle sind in geographischer Weiterentwicklung begriffen, mit Ausnahme von Alt-Verzig in Provinz Posen, wo leider die Theilnahme der Bewohner und der Provinzial-Verordneten nicht die erforderliche Unterstützung gewährt, so daß — wenn nicht

schleunigt energische Hilfe eintritt — die gerade für diese östliche Grenzmark Deutschlands so nöthige Arbeiterkolonie aus dem Mangel an Unterhaltungsmitteln einzugehen droht.

Ein Schmerzpunkt ist ferner für den Central-Vorstand das monatlich erscheinende Correspondenzblatt, welches von Anfang an für die Sache der Arbeiter-Kolonien in weiteren Kreisen geworben und manche Freunde gewonnen hat. Als Fachblatt ist es jedoch auf eine relativ geringe Verleserzahl beschränkt, und nachdem der Abonnementspreis bereits von 1,50 M. auf 2 M. Mark für das Jahr erhöht ist, hat es doch alljährlich mit einem größeren oder geringeren Defizit — gegenwärtig in der Höhe von 918,25 Mark — zu kämpfen. Das Blatt ist ganz unentbehrlich, ja es wäre für die Kolonien recht wünschenswert, wenn es, statt einmal im Monat, zweimal herausgegeben werden könnte. Daß es überhaupt bestehen konnte, haben wir dem hohen Wohlwollen des Herrn Ministers des Innern in Preußen zu danken, der zu seiner Unterhaltung 1885 1500 M., und 1886 nochmals 1500 M. bewilligt hat, während der deutsche Reichsanwalt 1889 3000 M. dafür opierte. Auch an dieser Stelle sei Ihnen nochmals rüchlich dafür gedankt! Im Ubrigen wird alljährlich das Defizit aus der Kasse des Central-Vorstandes gedeckt.

Dieselbe wird gedeckt durch einen Jahresbeitrag von 100 M. aus jedem Arbeiter-Kolonie-Vorstande, welche Ausgabe manchem derselben überaus teuer wird.

Der Central-Vorstand beschloß in seiner Sitzung am 19. Februar 1891, hinfür seine Sitzungen nur alle zwei Tage zu halten, um die großen Kosten, welche den einzelnen Vereinen aus der Beschäftigung erwachsen, zu vermindern, und hat somit seinen Etat gleich für 2 Jahre festgesetzt. Derselbe beträgt für den Central-Vorstand auf die Jahre 1891 und 1892: Einnahme: 6967,18 M., Ausgabe: 6967,18 M., für das Correspondenzblatt vom 1. Januar bis 31. December 1891: Einnahme: 334,18 M., Ausgabe: 2252,43 M.

Eine neue Einrichtung ist dahin getroffen, daß die Arbeiter-Kolonie eingeteilt sind, in je einer der Kolonien in dem Jahre zusammenkommen, in welchem der Central-Vorstand tagt, um die Art und Weise lernen zu können, wie die Nachbarkolonien die Arbeit betreiben, um durch persönlichen Verkehr die Freundschaft an der

Nach schweren Kämpfen.

9. Forts.] Roman von E. M. Kapri. (Nachdem verboten.) „Der Apfel steckte in meiner Tasche seit der vorigen Woche, Vater. . . Sie hat gar nichts begehrt, — die kleine kann nicht dafür.“ „Gehaus nun mit dem Gelde!“ rief der Mauerer. „Es kommt mir gerade recht, denn ich habe bei meiner Seele letzte Taschen. Wie viel hast Du? Einen . . . zwei . . . drei Thaler?“ „Sobald Barne sein Geld mehr hatte und von verchiedenen Seiten in die Gänge getrieben war, wurden seine Erwartungen von seines Sohnes Erwerbefähigkeit äußerst sanguinisch. Es schien ihm ganz natürlich, daß der Knabe die Verschickung habe, den vorgehörten Klassenbesetz durch verapoptete Einnahmen wieder herbeizubringen. „Ich habe kein Geld, Vater“, erwiderte Heinrich indem er scheinbar ruhig zu ihm aufstieg, obwohl sein kleines Herz zum Heringspinne pochte. „Hast kein Geld? Wie kannst Du dich unterstehen? . . . Du läßt aber, — es muß eine Lage sein; wofür sollst Du so viel ausgegeben haben? Sag mir das noch einmal, Du Lump, Du Nichtstuer, daß Du kein Geld hast!“ „Gott im Himmel! Es ist ja wahr, — ich habe gestern gar kein's getriegt, Vater.“ „Rein's getriegt?“ „Eins, — zwei, — drei . . . Sausend flog der Stock des Mauerers, der diesmal mit fester sicherer Hand geführt wurde, auf den Rücken des Knaben nieder, — bis der Mann selbst

fühlen mochte, die Sache sei gefährlich, und ein vollter Wutd gestörter Schlag könne seinem Rinde den Tod bringen, was ihm in die Höhe wegen der Strafe, die für ihn daraus erfolgen müßte, antersichts aber aus dem Grunde nicht lieb gewesen wäre, weil er mit dem Knaben zugleich auch das Geld verloren hatte, welches ihm derselbe in Zukunft noch herbeizubringen konnte. „Ich erkläre Dich doch noch einmal, Du Unkraut, Du!“ rief er nach Art aller ungeliebten Leute zu eigener Befriedigung nachträglich noch drohend, aber bereits mit sehr ermüdetem Berne, und legte den Stock vorläufig weg.

Der bedauerwerthe Knabe hatte ganz still gehalten und sich nur zuweilen wimmern unter den Schlägen geträumt. Er wußte aus Erfahrung, daß heute kein Seitwärtspringen half und ließ das Unvermeidliche über sich ergehen. „Und jetzt wirst Du mir sagen, wie das zugegangen ist, — aber anständig, — das sag' ich Dir.“

„Glaub' mir's doch Vater! Man hat mir nichts gegeben!“ „Und warum hat man Dir nichts gegeben?“ „Weiß ich denn, Vater?“ sagte Heinrich. „Du weißt es schon, — und auch ich weiß, wo mein Geld hinfamnt. Statt, daß Du Deinem Vater, dem ja ohnehin's Deine ganze Einnahme von Rechtswegen gehört, in seinen alten Tagen ein bißchen unter die Arme greiffst, hängt Du Alles an den Hals, die Eva und laßt Dir wohl gar noch eine Vorratshilfe an, rami Du sie, auch wenn das Geschäft einmal schlechter

geht, mit Ost und Bäckereien füttern laßt, — und das geschieht, während sie Deinem armen Vater einen armeneligen Trunk verweigern, — unter dem nöthigen Vorwande, er habe schon je ein paar Thaler nicht mehr daer bezahlt. Das wäre mir recht! Die Sache hat am längsten gedauert. Die Eva muß fort.“

„Vater!“ rief Heinrich im höchsten Schreden. „Fort muß sie, sag' ich!“ wiederholte Barne beschämt, als er sah, welche bitternähtige Wirkung seine Drohung auf den Knaben ausübte, der bleich, mit weit aufgerissenen Augen und Entsetzen im Gesichte da stand, — „fort muß sie! Sie wird recht gut aufgehoben und erogen werden bei der Frau Tönning. Die wird ihr Bäckereien und Apffel geben, — kann sich schon darauf gefaßt machen, die Pringsfin! Morgen früh bleib sie zu Hause. — Werstapan?“

O ja, der arme Heinrich hatte nur zu wohl verstanden. Die Frau Tönning, das war ein ihschliches Weib von wahrhaft erschreckendem Muthen, das mit draußen einen kleinen Brantweinladen hielt, in dem es so toll zuzug, daß man ein paar Häuser weiter einen Bachmann aufgestellt hatte, damit die Herausgehörten oder Heimkehrenden doch einigermaßen vor den Astenaten geschützt seien, welche die Gänger dieser Spinnkette fast regelmäßig gegen einander verdrängen.

Schon seit längerer Zeit hatte der Vater durch hingeworfene Worte Heinrich darauf vorbereitet, daß er vielleicht eine Stiefmutter bekommen werde.

Wie schmerzhaft sich auch das Herz des armen Knaben in Erinnerung an seine liebe Mutter bei dieser neuen Aussicht zusammenzog, — er dachte doch, ärger könne es ja mit ihnen nicht werden, und der Name „Mutter“ hatte für ihn etwas so Heiliges, daß er immerhin geneigt war, anzunehmen, sobald das Weib, das der Vater herbeizun wollte, Mutter sie, werde sie auch wie eine Mutter an den verlassenen Kindern handeln.

Aber — da kam eines Abends Frau Tönning, ein vierzehnjähriges Weib mit braunem, knochen Gesicht, einer Backstimmte, blühenden Augen und einem widerlichen Brantweingeruch, der ihr bei jedem Wort aus dem Munde drang.

Sie packte mit ihrer breiten Hand Heinrich auf den hübschen Kopf, verlangte, er solle ihr einen Kuss geben, was er entchieden verweigerte, und sagte, sie würde in Kirche seine Mutter werden, und dann müsse er gehorchen und dirke zur Besorgung auch süßen Brantwein trinken.

Dann nahm sie die kleine Eva auf den Arm, trocknete das Kind sich dessen zu erwachen lachte, erbarmlich ihre und schmeichelnd die Arme gegen ihren Heini ausstreckte.

An dem kleinen, jarten Ding hatte Frau Tönning viel Gefallen gefunden und davon gesprochen, es zu nuzumachen; aber — da war Heinrich wie eine wilde Rau auf ihr hinausgeflattert und hatte ihr Eva förmlich entzissen, was sie veranlaßte, die Hände in die Seiten zu stemmen und in ein Lachen auszubrechen, vor dem die Mauern erdröhnten. (Fortsetzung folgt.)

Arbeit zu fördern, innere Angelegenheiten der Kolonien zu befragen und etwaige Anträge an ihre Vereine zu richten, welche durch die dann auf der Versammlung des Central-Vorstandes zur Beratung kommen.

Nun die Zeit herankommt, zu der sonst der Central-Vorstand zusammen getreten sein würde, höret man allenthalben Bedauern, daß der Beschluß wegen zweijähriger Zusammenkunft aus finanziellen Gründen nicht gefaßt werden mußte, und kann ich mich dem Bedauern nur anschließen. Die gegenwärtige Presse ist genötigt, von den Verhandlungen und Beschlüssen des Central-Vorstandes Mittheilungen zu machen, während sie Entgegensetzungen in der betreffenden Presse mit Stillzügen übergeht.

Die Zahl der seit Gründung der Arbeiter-Kolonien aufgenommenen Kolonisten — es wird jeder arbeitewillige und arbeitfähige Mann, ohne Unterschied der Religion und des Standes, sei durch eigene Schuld oder durch die wirtschaftlichen Verhältnisse arbeitslos geworden, aufgenommen — betrug am 31. Dezember 1891 zusammen 50982 Mann. Und wenn auch die mit den Kolonien verbundenen Arbeitsverhältnisse und die Bedingungen der Kolonien-Verträge nicht mehr als ungefähr den 5. Theil der Kolonisten in feste Stellung bringen konnten, so verläßt doch ein anderer Theil die Kolonie nach einem durchschnittlichen Aufenthalt von 3-4 Monaten, umhüllt mit moralisch gefestigter, mit neuem Anzuge, einem Gelde und einem Arbeitszeugnisse ausgerüstet, um sich auf dem Heimathort wieder auf die Arbeiterschaft zu begeben und sich selbst eine Stellung zu suchen.

Wie Hülfe der Verpflegungsgesellschaften, deren Einrichtung und Ausbau der Central-Vorstand deutscher Arbeiter-Kolonien ebenfalls in die Hand nahm und bisher leitete, in dem Bann der Welt erleidet, und man kann wohl sagen, daß die Arbeiterkolonie fast gänzlich aufgehört hat und viele, welche ohne die Arbeiter-Kolonien verunglückt geworden wären, im Laufe der letzten 9 Jahre aus dem Lande gerettet und der Weltarbeit als brauchbare Glieder wiedergegeben sind.

Was erhalte diese gegenwärtigen Anhalten und lasse das Interesse für dieselben nicht erkalten! Wulffraun, im Januar 1892.

Der Vorsitzende des Centralvorstandes deutscher Arbeiter-Kolonien. Graf von Hietzen-Schwarzin.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 24. März. Das Verinden des Kaisers ist wieder ziemlich normal. Am Abendlichen war es Ermüdung und Abspannung, weshalb er die frühe Waldesluft suchte. „Berlin geht“, das ist ein bekanntes Wort und es gilt nicht nur für gewöhnliche Alltagsmenschen, sondern auch für die Großen der Erde. Und daß unser Kaiser ein sehr gescheiter und gründlicher „Arbeiter“ ist, daran hat noch Niemand ge Zweifel.

— Eine Kaiserreise nach Spanien. Aus Laß wird der K. Min. Vollaß, gemeldet, die kaiserliche Jagd „Hohenasperden“ werde am 5. April in Dienst gestellt, wie in Mexiko freies verlaute, demnach zu einer Fahrt des Kaisers nach Spanien ausgerüstet. Mit Wichtigkeit auf die schwierige politische Lage erhebt eine solche Reise wenig Wahrscheinlichkeit.

— Die Krisis im preussischen Staatsministerium ist trotz aller Anweisungen im Prinzip dahin gelöst, daß für den Reichsfiskus Graf Caprivi ein anderer Mann an die Spitze der Berliner Regierung tritt, soweit eben

preussische Angelegenheiten zu erledigen sind. Graf Caprivi hat auch die preussische Ministerpräsidentenschaft unbedingt versagt geleistet, ob für immer, ist freilich eine andere Sache, und nach dem Ausgange des Reichstages möge er sich jedenfalls zunächst auf die Leitung der Reichsangelegenheiten beschränken. Die gesammte Ministerfraktion war für alle Welt eine Ueberrumpfung; vielleicht bietet auch die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten in Preussen eine solche. Daß der künftige Minister sein Amt niederlegen würde, darüber bestand von vornherein kein Zweifel. Mit dem Austritt des Ministers war auch vornehmlich der Fall des Reichsregierens entschieden, und was in dieser Beziehung der neue Leiter des Reichsregierens befehlen wird, bleibt durchaus abzuwarten. Ueber die Einflüsse der Krise sind unglücklich viele Sensationsgerüchte im Umlauf; zu glauben ist davon das Wenigste. Viele Leute meinen, wenn in Staatsräthen einmal Ueberrumpfungen eintreten, müsse auch etwas ganz Besonderes geschehen sein. Dem ist nicht immer so, auch man kann hier auch sagen, das Einfache und das Natürliche ist das Genaueste. Der Kaiser wollte das Schicksal nicht, das nicht die Erklärung für Alles. Und bei der selbstthätigen Vorsicht des Monarchen kann man ganz ruhig voraussetzen, daß irgend welche Veränderungen von seiner Seite stattfinden werden.

— Die in diesem Tagen ergangene Anweisung des preussischen Justizministers an die Staatsanwälte, keine Anklagen wegen Majestätsbeleidigungen gegen Prekorgane ohne seine Genehmigung zu erheben, wollen die Berl. Post-Rachr., was auch nicht unwahrscheinlich ist, auf die persönliche Entscheidung des Kaisers zurückführen. Wahrscheinlich werden die bisher vom Staatsanwalt angebrachten Anklagen fallen gelassen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Glas-Vorbringen, betr. die Verbesserung der Kanäle, sowie die Erhebung von Schiffsfahrerabgaben auf denselben, vom Reichsfiskus vorgelegt worden. — Der Gesamtvorstand des Reichstags trat am Dienstag aus Anlaß seiner 200. Sitzung zu einem Mahle im „Kaiserhof“ in Berlin zusammen. Den Vorsitz führte auch hier Präsident v. Kappeler; auf der Tafel prangte der Strauß aus dem Reichstage mit der Spitze 200.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge sind Unterhandlungen im Gange, aus Berlin eine eigene protestantische Kirchenprovinz zu bilden und die bisher behandelte Verbindung mit der Provinz Brandenburg zu lösen. Berlin würde dann sein eigenes Konfessionsministerium erhalten. Das Konfessionsministerium und der ewigliche Oberkirchenrath sollen mit der Neuierung einverstanden sein.

— Für die schlesischen Weber. Der Kaiser hat, der Schell. Bg. zufolge, zur Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe die Summe von 45 000 M. überwiesen, einmal, um mit ihrer Hilfe den Uebertritt von Kindern schlesischer Handwerker zu neuen Berufszweigen zu erleichtern, dann aber, um diejenigen von der Handwerker nicht loszulassen, schlesischen Weber, deren wirtschaftliche Lage dadurch gebessert werden kann, mit leistungsfähigen Handwebstühlen auszurüsten.

— Am 7. Posener Landtagswahlkreise (Schrimm, Schwoda, Brechlin) ist an Stelle des

Erzbischofs Dr. v. Stabowski Dr. v. Boitawski (Polen) mit 354 Stimmen zum Mitglied des Bundes der Abgeordneten gewählt worden; Nannmann-Wilzingshausen (nationalliberal) erhielt 47 Stimmen.

Frankreich. Auf einer Pariser Anarchistenversammlung hat eine große Schärferer Notiz erlassen. Man wird nicht die Bemerkungen untereinander, daß im Saale nicht nur und namentlich Brüder aus den verschiedenen Ländern der französischen Staat hat die öffentliche der drei byzantinischen Inseln meistend für 170 000 Francs erstanden, um dort große Besessungen zur Verfügung des Einganges der Klagen von Toulon anzulegen.

Großbritannien. Der Zustand der englischen Bergarbeiter befindet sich jetzt auf Durcheinander. Auch dort wird häufige Einigung erwartet. Aus Freedom in Westfalen ist über die Rückkehr einer britischen Kolonie durch Eingeborene folgende Klage berichtet: Das britische Korps bestand aus 150 Mann der Sierra-Leoneer Grenzpolizei unter Befehl von ihrem englischen Offizier S wurde verurteilt, Kambai, einen stark besessenen Ort von 2000 Einwohnern, zu füllen, aber nach dreiwöchigem harten Kampfe, nachdem der formidablen Offizier gefallen war, machten die Eingeborenen einen Ausfall und schlügen die Engländer zurück, welche einen Verlust von 2 Tödteten und 25 Verwundeten erlitten. — Die Londoner Admiralität hat den Bau zweier Kanonenboote für den Dienst zur Unterdrückung des Sklavenhandels am Kapaziale angeordnet. Derselben werden auf Kosten der Regierung nach dem See transportiert und dort zusammengeführt.

Rußland. Aus Petersburg wird wiederholt berichtet, der Kaiser und die Kaiserin würden in Warschau demnächst einen Besuch abhalten. Der Kaiser soll sich von dort aus über Wien nach Paris begeben wollen, wenn etwas — daraus wird.

Orient. Die in Belgrad seit Wochen drohende Minikrisis ist nun endlich zum Ausbruch gekommen: das Ministerium Westlich ist definitiv zusammengebrochen. Kein Schade darum! — Ein Spionageprozess in Bulgarien. In Sofia wurde der Spionageprozess Unbesehens wieder aufgenommen. Die Anklageurtheile enthält einen vom Angeklagten unterschriebenen Betrag mit zwei Beamten des Kriegsministeriums, welche der Angeklagte bestreitet wollte. Die Aussage des Juges Antonow ist besonders belastend. Ludomisch soll von demselben Informationen über den Effectivbestand der Garnisonen Widin, Belograditsch, Sofia und Käfendi, über die Besetzung von Sinitzina und den Mobilisierungsplan der bulgarischen Armee verlangt haben.

Amerika. Streik in Kanada. Die Bediensteten der kanadischen Pacific-Eisenbahn hatten kürzlich in der Gegend westlich von Winnipeg die Arbeit eingestellt. Jetzt dehnt sich der Streik über die ganze Linie von einem Ocean ins andere aus. Seit Sonnabend ist kein Frachtfuhrwerk aus dem Westen eingetroffen. Man befürchtet Ansehörungen. 150 Abgeordnete sind von Montreal nach verschiedenen Punkten der Eisenbahnlinie abgegangen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Mittwochs-Sitzung. Der Reichstag beschloß zunächst den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein, Weinabgaben und weinähnlichen Getränken. Abg. Berlin (national) ist mit dem Entwurfe

einverstanden. Abg. Schäfer (Sta.) hat an demselben verschiedene Aenderungen zu machen und verlangt insbesondere im Falle der Weinabgaben eingehende Deliberationen. Abg. Dieß (Sta.) spricht sich im gleichen Sinne aus, während Abg. Schenk und Baumburger (republican) sowie Staatsminister von Bötticher für die Vorlage eintreten. Abg. Krieger (Sta.) beantragt die Vermehrung des Abgeordnetensitzes auf eine Kommission. Die Vorberatung in der Kommission wird abgelehnt; die zweite Sitzung wird demnach im Monat April (republican) sowie Staatsminister von Bötticher für die Vorlage eintreten. Abg. Krieger (Sta.) beantragt die Vermehrung des Abgeordnetensitzes auf eine Kommission. Die Vorberatung in der Kommission wird abgelehnt; die zweite Sitzung wird demnach im Monat April (republican) sowie Staatsminister von Bötticher für die Vorlage eintreten. Abg. Krieger (Sta.) beantragt die Vermehrung des Abgeordnetensitzes auf eine Kommission. Die Vorberatung in der Kommission wird abgelehnt; die zweite Sitzung wird demnach im Monat April (republican) sowie Staatsminister von Bötticher für die Vorlage eintreten.

Preussisches Herrenhaus. Das Herrenhaus nahm am Dienstag nach mehrmonatiger Pause seine Arbeiten wieder auf. Verschiedene kleine Vorlagen wurden ohne erhebliche Debatte erledigt. Bei dem Gesetzentwurf betr. die äußere Organisation der Gemarkungen und die des Provinzial-Verwaltungsausschusses, des Provinzial-Rathes, sowie in dem hessensprovinzialen Rathen gab es ein Kinderspiel (seiner lebhaften Beibehaltung) an, daß der Staatsminister sich nicht mehr an seinen Platz setzte, von dem eine geistliche Förderung der hiesigen Angelegenheiten zu erwarten waren. Er brach nur im eigenen Namen, sei aber überzeugt, daß seine Stimme im ganzen Lande lauthals überall finden werde, wenn auch nicht bei den liberalen Zeitungsleuten. Derselbe verzogte sich das Haus bis zum Mittwoch. Berichtet wurden in der Mittwochs-Sitzung keine Vorlagen, darunter das Vertriebsgesetz.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus erledigte in seiner Mittwochs-Sitzung ausschließlich Petitionen ohne große Bedeutung, die gemäß den Kommissionenberichten erledigt wurden. Nächste Sitzung: Donnerstag (keine Vorlagen).

Provinz und Ungenue.

† Quersfurt, 20. März. In Folge der bis jetzt anhaltenden ungenügenden Witterung ist mit der Frühjahrsernteung nicht begonnen worden. Die Winterarbeiten haben durch den letzten Frost hinsichtlich des Aussehens geübt, doch ist der Stand derselben im Ganzen ein befriedigender. Die im Kreise vorhandenen Zuckerfabriken haben sämtlich ihre Arbeiten vor etwa einem Monate eingestellt. Mit der Ausbeute war man zufrieden, trotzdem die Quantität eine nicht allzu reichliche war.

† Freyburg, 23. März. Endlich hat sich die Witterung so weit gebessert, daß in den Weinbergen die erste Arbeit, die Räumung und Bezeichnung der Weinberge, vorgenommen werden kann. Dabei stellt sich erfreulicherweise heraus, daß dieselben auf durch den Winter gekommen sind. — Auch mit den Feldarbeiten ist seit einigen Tagen begonnen worden.

† Halle, 22. März. In nicht geringer Aufregung wurde gestern Abend Dr. Professor J. von hier verstorben. Derselbe erwartete den Besuch seiner in Charlottenburg wohnhaften hochgeborenen Mutter, als ihm fast dessen die bestirnte Witterung gemacht wurde, daß die Dame kurz nach Verlassen des Berliner Schnellzuges auf diesem Bahnsteige in höchst bedauerlicher Weise verunglückt sei. Die Unglücksfälle in Begleitung einer jüngeren Dame hier eingetroffen und schickte sich eben an, die von dem Herrn aus nach der Vorkalle führende Treppe zu passieren, als sie plötzlich ausglitt und mehrere Stufen hinabfiel. Man fand die Dame in bewußtlosem Zustande, aus einer Kopfblutung stark blutend, und brachte sie sogleich nach der königlichen Klinik. Leider ergab sich hier bei der ärztlichen Untersuchung, daß die Schädeldecke der Gehirn an einer seitlichen Stelle zertrümmert und Knochen splitter in das Gehirn eingedrungen waren, wie auch

Körners Tod.

Auch in unser „Kreischblatt“ hat eine Erzählung von Körners Tod (siehe unter „Gemeinschaft“) in Nr. 62 Aufnahme gefunden, nach der Theodor Körner am 26. August 1813 nicht im offenen Kampfe, sondern durch Meuchelmord gefallen sei. Diese ganze Erzählung, die auf die Erinnerung des Superintendenten Stiefelsohns, eines früheren Lügneres, zurückgeht, beruht nach den Umständen im Körner-Museum zu Dresden und sonstigen Beweisen, die dessen Director Hofrath Reichel beibringen vermag, auf Fiktion. In seiner der gedruckten und handschriftlichen historischen Nachweise und offiziellen Kriegsberichte, in keinem Werke eines deutschen Geschichtsforschers über den Befreiungskrieg, eben so wenig in einer der einschlägigen Regimentsgeschichten findet sich ein Wort über den angeblichen Meuchelmord (H. Voths Geschichte des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 6, das aus der Lützow'schen Detachement entstanden ist, und L. Stawitzky's Geschichte des königlich preussischen 25. Infanterie-Regiments und seines Stammes, der Infanterie des v. Lützow'schen Freikorps). Im Archiv des Körner-Museums befinden sich noch ungedruckte handschriftliche, zum Theil sehr eingehende Berichte über Körners Tod von einflussigen Kameraden und Freunden Theodor Körners, die mit ihm bei der Lützow'schen Detachement hielten. Sie Alle wissen nichts von einem Meuchelmord. Director Reichel hat wiederholt sich von alten Lützowern, die er schon vor 30 Jahren kannte, das Ende Körners erzählen lassen, vom Lieutenant Fr. Frieden und dem Oberjäger Fritz Hellwig, die Körner zunächst wußten, als er fiel, und den Oberjäger Anton Probsthan, der den gefallenen Körner auf einen der erbeuteten

Proviantsäcken zum Transport nach Wöbbeckin mit letzten ihm, wie die übrigen Lützowern und besonders die Infanterie Lützowens lagerte. Gegenwärtig wie diese Lützowern haben auch die drei alten Lützowern etwas von einem Meuchelmord Körners erzählt, die der Leutnant Gehrichtsfürder S. Wöber im Jahre 1863 bei der 50-jährigen Körnerfeier zu Rügen getroffen hat. Auch diese haben sämtlich den Tod Körners so erzählt, wie er nach der gewöhnlichen Erzählung geläufig ist. Keiner von den Lützowern hat erzählt, was Körner erschossen hat. Anton Probsthan (der als pensionierter Major in Fritzenberg in Medlenburg-Strelitz am 31. Dez. 1882, 90 Jahre alt, gestorben ist) hat wiederholt erklärt, hätte irgend einer gesehen, wo auf Körner den tödtlichen Schuß abgegeben, so wäre dieser unbedingt in die Flanne gebauen worden. Daß aber beim Begräbnis unter der Erde bei Wöbbeckin Lieutenant Zahn das unflinige Verlangen gestellt habe, die gefangenen Franzosen als Sühnopfer für den Meuchelmord zu erschlagen, auch das widerspricht völlig der Wahrheit, denn wegen der Nähe großer feindlicher Truppenmassen wurde Körner unter dem gedächtnisvollen Schall der Trommeln und ohne jedes Ceremoniell ins Grab gefahrt. Ein bei der Beerdigung mit anwesender Kaiser, der von Körners Muth und Tapferkeit wiederholt Zeuge gewesen war, ärgerte sich so sehr über das Verlangen des kameradschaftlichen Ehrenwurdes, daß er, während das Grab zugeworfen wurde, nodmals dahin zurückpörrte, die Pistole aus dem Grabe zu ziehen und diese mit einem deren Rollenwurf über dem Grabe abzuwerfen. Diesen Vorfall schildert die Zeichnung eines Lützowens aus dem Werke Dr. G. G. Körners, die jetzt im Körner-Museum ist. Den Bericht eines Augenzeugens von Körners Tod besitzen wir in den Erinnerungen „An

meine Kinder“, die Ferdinand Jenzler, einstiger Hauptwächter und Ritter des Eisernen Kreuzes (gestorben als Amtsgutsbesitzer in Brummo), als Manuscript für seine Familie hat drucken lassen. Die wichtigste Stelle lautet: „Meine Kameraden hatten indessen Alles was ihnen entgegenstand, gefangen genommen; so rief ich sie denn und ging mit ihnen auf den Hügel los, wo wir die Franzosen herausbringen mußten, wenn wir den Transport haben wollten. Im Hügel aber wurden mir zwei Mann verschossen, und mein Pferd bekam einen Schuß in die Brust, es machte noch einen gewaltigen Satz und stürzte dann todt nieder, mich weit ab auf einen Stein schleudernd. Ich war so zerstückelt, daß ich glaubte, durchs Kreuz getroffen zu sein, dazu hore ich die Reiterate bläsen, und meine Kameraden mühten mich verlassen. Da sehe ich etwas auf, sehe die Franzosen nicht bei mir, sie bemerkten noch Leben in mir und laufen auf mich zu; ich will aufspringen, aber aber wieder zumachen, daß die Schärpe gab mir Kräfte, ich springe auf, rufe um mich und als eine Wunde entzittert, laufe ich davon, die Franzosen geben Feuer hinter mich, der Reiter teilt mich, und ich komme zum Walde hinaus. Da sehe ich Körner mit dem Kameraden Dietz im Rücken. Körner hatte Reiterate bläsen hören, will aber nicht gera zurück und sagte: „Wie kam der Major jetzt zurück, voller, es geht ja Alles“. Da kommt eine Kugel aus dem Hügel, streift den Hals seines Stammels und geht ihm in den Unterleib. „Da hab ich auch eine Wunde“, sagte er noch und sank vom Pferde. Noch ein anderer Kamerad ging nahe bei mir sank tödtlich verwundet vom Pferde, ich nahm das Pferd, dessen Satteldecke ganz voll Blut, setzte mich auf und suchte mich Kommandos wieder auf, das ich bald fand. Lützow hatte Appel bläsen lassen,

nur um zu sammeln, von zwei Seiten ward nun in den Hügel eingebracht und die Franzosen ergaben sich alle. Wir brachten nun den Transport wieder in Gang, brachten unsere Todten: Körner, Erdach, Caras, Graf Gordenberg und ein paar Verwundete darauf und traten den Rückmarsch an. Ich bekam die Avantgarde, dann kamen die Gefangenen, 200 bis 300 Mann, unter starker Bedeckung, dann der Transport, ebenfalls stark bedeckt, dann Lützow mit dem Haupttrupp, Artillerie und unsere Bedeckung bildend.“ Gegenwärtig wie die Geschichte vom Meuchelmord Körners ist die Erzählung, Körner sei 1813 bei dem Rheinbundesarmee gefallen, erschossen worden. Daß Franz ein Lützow'scher Offizier vom Pferde geschossen habe, ist wohl möglich, denn bei dem verträglichsten Liederfall bei Rügen am 17. Juni 1813 wurde das Freiort durch Franzosen und Württembergern nahezu vernichtet, nur verwehrt wurde wahrscheinlich später der Lützow'sche Franz Dietz, seit und Namen des Geschlechts. Nach alledem läßt sich wohl als feststehend behaupten, daß Körner im Gefechte, allerdings aber durch seine Schuld gefallen ist, da er das Zeichen zum Sammeln nicht beachtet hat. Das hat auch Stabstabschef Fischer gemeint. Als nämlich nach dem Tode Körners, die Wache mit ihm gesehen, wieder bekommen waren, nach in diesem freigelegenen Augenblicke die abgeklärte Natur des 70-jährigen Stabstabschefs Josef Fischer über aus Verdruss und Schmerz gemischten Stimmung durch die Änreute Lützow: „Es ist schon recht, ich wollte, Ihre Waise Alle gebühren, daß der Teufel Ihre Waise!“ Ich will lieber die feinsten Hundstörbe commandieren als Menschen, die nicht auf Appellen hören!“

Am 20. März, Vormittags 1/10 Uhr, soll die
Grasnutzung
 der hiesigen Gemeinde auf mehrere Jahre verpachtet werden.
 Bedingungen vor dem Termin. Sammelplatz beim Unterzeichneten.
 Tragarth, den 22. März 1892.
 Der Ortsrichter.

Holz-Auction.
 Montag, den 28. März cr.,
 Sonntags 10 Uhr.
 verkauft Rittergut Köpzig in der Gutsch. meistbietend
 ca. 60 Haufen Hölzer und
 Weidenweilholz.

**Sonnabend, den 26. d. Mts.,
 Vormittags 11 Uhr,**
 auf dem Klosterhofe: **Versteigerung**
 von **Roggen- und Weizenfleis, Speise-
 und Strohhäfen.**
 Königl. Proviantamt Merseburg.

Güter.
 Schölgüter, Rittergüter, Städte- und Landgüter in allen Gegenden, auch solche nahe bei Merseburg gelegen, welche billig zu kaufen oder zu pachten sind, weiß Reflektant nach **L. Göbel** in Battenberg.

Obstbäume.
 Äpfel, Birnen, Süßkirschen, Pflaumen, Stacheln, Himbeeren u. Johannisbeeren, alles in guten Sorten. **Gladiolus** wieviel in vielen Prachtarten empfiehlt
A. Münch, Handelsgärtner,
 Friedrichstraße.

Beim **Wunsch** können einige Baumschulen-
 wagen werden bei eigener Abholung oder
 wozüglichem Bezug der Herren Grundbesitzer
 und Gärtner etc. **Apfelbäume,**
 Pappeln, Eichen und andere Holzarten, sowie
 ein Kasten gewähl. Sträucher zu ca. 1/2
 der Catalogpreise abgegeben. Cataloge unentgeltlich
 ca. 200 Morgen großen Baumschulen stehen
 Jedermann unentgeltlich zu Diensten.
**Rittergut und National-Arboretum
 Köpzig bei Merseburg.**

Die Weingroßhandlung
 von
A. Burghardt
 in **Erfurt u. Kuppertöbding** in der Nähe
 empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann
 Pfaffenschlager** zur geneigten Beachtung
 Sammlische Weine, für deren Reinheit auf Grund
 amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie
 geleistet wird, werden zu denselben Preisen
 abgegeben, wie in Erfurt.

Ferkel
 sind alle Tage zu verkaufen bei
Hugo Treß,
 Gasshof zum goldenen Stern.

Gesunden
 im Schloßgarten ein **goldener Ring,** welcher
 auf jeden Fall im vergangenen Sommer verloren
 wurde.
Schloßgärtner Wagner.

Einen Geschirrführer
 sucht
F. W. Senf, Merseburg.
 In meinem neuen Gebäude in der **Kreuzstraße**
 sind mehrere **Familien-Wohnungen**
 zu vermieten.
Gustav Graul.

Herrsch. Bel-Étage, 9 Zimmer mit
 Zubehör wird, völlig neu hergerichtet, nebst Garten,
 jetzt oder später vermietet. Stellung z. auf
 Wunsch. Näheres **Compt. 16, II. Stg.**

Herrsch. Wohnhaus,
 schöner Garten, ist sofort sehr billig zu **ver-**
kaufen. Wo? sagt die Kreidl.-Exp.
Frdl. Parterre-Wohnung sofort zu ver-
 mieten. Preis 200 Mark.
Oberaltersburg 2.

Weißentferster 2 (im Bürgergarten) ist
 eine große Wohnung (auch mit Pferdehof für zwei
 Pferde) sofort zu vermieten und eventl. sofort zu
 beziehen.
Freundliche möblierte Wohnung, Stube
 nebst Kammer, ist an einen oder zwei Herren
 zu vermieten, eventl. mit Mittagstisch.
Unteraltersburg, Winkel 6.
 Derselbe ist auch ein großer heller Raum, als
Werkstätte passend, zu vermieten.
Eine Wagens-Wohnung mit Pferdehof,
 Bagagemittel und Aufschlagsz. ist sofort
 oder später zu vermieten. Zu erfragen in der
 Kreuzstraße-Expedition.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3
 Kammern, Küche und Zubehör (Wasserleitung)
 ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Steinstraße 4

„HEUREKA“

Alleinige Unterleibung mit doppelten Lungen- und Rückentheilen und einem
 Stück besonders für Lungenfranke, Reconalescenten und Blutarmer nach Vor-
 schrift des **Dr. Ernst Jacobi, langj. Chirurges** der **Dr. Dräger'schen Heilanstalt**
 für Lungenfranke in **Neuboldogrün** in Sachsen. — Die Unterleibung „Heureka“ entspricht
 durch ihr **poröses, durchlässiges Gewebe** und durch die als vorzüglich praktisch anerkannte
Doppelverlebung der Lungen- und Rückentheile den weitgehenden hygienischen An-
 forderungen — zur **Sporn- u. Tonnenleiste**, sowie für **alle Personen**, welche durch ihren Beruf
Winterunterleibung ausgeübt sind, ist die Unterleibung „Heureka“ geradezu **unentbehr-**
lich, weil diese Unterleibung **einzig** den Vorzug besitzt, durch die **Doppelverlebung der Lungen-**
und Rückentheile die leicht empfindliche Lunge vor **Erfältung** jeder Art bestens zu schützen. — Von den **ersten ärztlichen Autoritäten**
geprüft und anerkannt. — Diese Auszeichnung auf der internationalen Ausstellung für das **rote Kreuz** (Hygiene) **Leipzig 1892.** Patentirt in
 allen Culturstaaten.
Sauptdepôt bei Ed. Zentgraf.

Ergebene Anzeige!

 Den geehrten Haus- und Grundbesitzern Merse-
 burgs und der Umgegend empfehle ich mich zur
 Ausführung aller in mein Fach einschlagenden
 Arbeiten (Anlegung gemauerter Brunnen,
 absehbare Brunnen, Kohlenröhren, Kellern,
 absehbare Brunnen, Wasserleitungen). Holzröhren
 werden auf Bestellung gehackt und geliefert, alles
 nur **reell und billig.** — Neue **eiserne
 Pumpen** liefern ich auf Bestellung in allen
 Größen.
Friedrich Ullrich,
Brunnen- und Röhrenmeister
 in **Lützen.**
 Reparaturen an Brunnen werden prompt
 ausgeführt.

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossen-
 schaft mit unbeschränkter Haftung hat in der **General-Versammlung** vom
 28. Februar dieses Jahres die Umwandlung in eine eingetragene Genossenschaft
 mit **beschränkter Haftung** beschlossen.
 Die Gläubiger, welche mit dieser Umwandlung nicht einverstanden sind,
 werden aufgefordert sich zu melden.
 Merseburg, den 23. März 1892.
Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. A. m. u. H.
J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

Neu! Das singende Berlin. Neu!
 Großes humoristisches Potpourri
 für Pianoforte mit untergelegtem Text, praktisch ausgestattet, enthaltend
sämmtliche beliebtesten Melodien der Neuzeit, als:
 1. Die Nachtparade kommt. Von Gienberg. 15. Wie so allerliebt! Von Semmler.
 2. Wladimir-Melodie. Von Sullivan. 16. Armeemarsch Nr. 113
 3. So reizend Elisabeth. Von Ziehe. 17. Kreuz-Volta. Von Schlichting.
 4. So wie Du. Von Waltmann. 18. Hebt Dich Gott. Von Regler.
 5. Zypressen-Lied. 19. Liebestraum nach dem Valle. Von Liszt u. a.
 6. Der arme Jonathan. Von Müllers. 20. Der schöne Lehmann. Von Gies.
 7. Immer der Klammer. Von Waldteufel. 21. Ich ich vergess Dich nie. Von Friedrich.
 8. Gitarre-Ständchen. Von Urde. 22. Donauwellen. Von Jovanovic.
 9. Edelweiß. Von Busfeld. 23. Du himmelblauer See.
 10. Flötter-Studio. Von Jahrbak. 24. Donaujägerl. Von Schiener.
 11. Ein Walzer mit Dir. Von Rud. Förster. 25. Gondellied. Von Steffens.
 12. Wroffotis-Walzer. Von Gubilla. 26. D' schöne Zeit, o sel'ge Zeit. Von Gög.
 13. Walzerkönigin. Von Rud. Förster. 27. Armeemarsch Nr. 7.
 14. Schrammel-Marsch. 28. Preuen-Marsch. Von Golde.
 Verfaßt und mit Text versehen von **Hud. Ziehe, Pr. Nr. 1, 80.**
 Gegen Einzahlung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von
G. O. Uhae, Musikverlag, Berlin O., Gröner Weg 95.

Der Vorstand
 des vaterländischen Frauen-Vereins.
 A. v. Dieß. B. Berger. R. Brandt.
 M. v. Buggenbagen. C. Eriger.
 M. Geyau. Ch. Gumbach. Th. Hattwald.
 P. v. Häfeler. D. v. Kehler. M. Müller.
 A. Gähler. R. Reinefahrt.
 M. Schraube. R. Schere. M. Werther.
 M. Grfn. Witzingerode.

Der Vorstand
 des vaterländischen Frauen-Vereins.
 A. v. Dieß. B. Berger. R. Brandt.
 M. v. Buggenbagen. C. Eriger.
 M. Geyau. Ch. Gumbach. Th. Hattwald.
 P. v. Häfeler. D. v. Kehler. M. Müller.
 A. Gähler. R. Reinefahrt.
 M. Schraube. R. Schere. M. Werther.
 M. Grfn. Witzingerode.

Erfolg
 durch Annoncen
 stellt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch
 angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der
 geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen,
 werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,**
 Berlin SW, wenden, in welcher Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges
 erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht
 geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Textpreise der Zeitungen unter
 Bemühen höherer Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch
 Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine
 Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird.

Eine für jeden Landwirth
 müßlich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unentgeltlich die in Frankfurt a. M., Berlin und
 Rassel (haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft**
 mit **landwirthschaftlicher Handelszeitung** und **Illustrirtem Unterhaltungsblatt**, da
 dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie geistig und trotzdem ungemein
 billig ist; sie kostet nur **M. 1,80** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern
 heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe
 hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. König, Prof. Kühn,
 Prof. Müller-Thurgau, Prof. Vap, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Lehend,
 Director Dr. Brümmer, Dr. Drosop, Dr. Ehler, Dr. Fran, Director Fiedler,
 Hauptmann Weiß, Dr. Giersberg, Dr. Kittel, Director Kle, Dr. Langstavel, Mochlin,
 Hof-Rath Dr. v. Hoff, Obergärtner Selgammiller, Ch. Weigand, und lassen die in den
 Kreisen der Landwirthschaft hochachteten Namen jede weitere Empfehlung der
 Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft als überflüssig
 erscheinen. Im Vollzugsverzeichniß ist dieselbe unter Nr. 1543 aufgeführt;
 sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch
 die Buchhandlung von **Paul Steffenhagen** in **Merseburg** bezogen werden.
Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
 Jedes **Cacao-Herz** für 1 Tasse **3 Pfennig.**
 Dose mit 25 **Cacao-Heizen** für 25 Tassen. **75 Pfennig.**
Gut für eine Tasse Herz-Cacao
Grösster Nährwerth,
 da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**
höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Verband der kirchlichen Männer-Vereine.
 Der 4. Abonnements-Vortrag wird am
Montag, den 28. März,
 von Herrn Pastor Guido Topf aus **Rottkau**
 über: **Das christliche Cacao!** Abends 8 Uhr,
 im unteren Saale des Schloßgartenalons gehalten
 werden. Ohne Abonnement Eintrittspreis 50 Pf.
Der Vorstand. Martius.

Gesang-Verein.
 Freitag für alle Stimmen um 7 Uhr.
 Da die Ausführung am 8. April, bietet um recht
 zahlreich und pünktlichen Besuch
Schumann.
Halle'sches Stadttheater.
 Freitag, 25. März. Die Zauberflöte. Oper
 in 3 Acten.
Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. Freitag, 25. März. Anfang
 1/7 Uhr. Sicilianische Bauernehe. Hierauf:
 Der Freischütz, 2 Act. 1. Vermondlich. Dann: Die
 Hugenotten, 4 Act. Zum Schluss: Das Licht.
 Altes Theater. Freitag, 25. März. Anfang
 7 Uhr. Ruy-Byris.

Familien-Nachrichten.
 Heute verschied nach längeren Leiden
 unser guter Vater, der Fleischermeister
Gottlob Lützkendorf.
 Die Beerdigung findet **Sonnabend, den
 26. März, Nachmittags 3 Uhr** statt.
 Merseburg, 23. März 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen
 kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.**